

ADVENTSKALENDER



Stadtzentrum

Weihnachtsmarkt
Heute Freitag ist der Markt mit Schwerpunkt unter dem Waaghaus, auf dem Bohl und in der Marktgasse von 11 bis 19 Uhr geöffnet.

Kerzenziehen

Das Cevi-Zelt zum Kerzenziehen auf dem Bahnhofplatz ist heute von 12 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Führung

Treffpunkt zum vorweihnachtlichen Rundgang durch die Stadt ist heute, exakt 17 Uhr, vor der Tourist-Information am Bahnhofplatz 1A.

St. Georgen

Weihnachtsmarkt

Dieses Wochenende findet im Adler-Saal in St. Georgen schon zum neuntenmal ein Weihnachtsmarkt statt. Start dazu ist heute, 13 bis 19 Uhr.

Straubenzell

Hol-und-Bring-Markt

Auch in diesem Jahr findet im katholischen Pfarreiheim St. Martin in Bruggen ein Hol-und-Bring-Markt statt. Heute Freitag können bis 17.30 Uhr Dinge, die nicht mehr gebraucht werden, abgegeben werden.

Von 17.30 bis 19.30 Uhr ist der Markt fürs Mitnehmen geöffnet. Morgen Samstag können Dinge bis 11 Uhr abgegeben und von 8.30 bis 12 Uhr abgeholt werden. (vre)

JOURNAL

Gulaschkanone für Tempelacker im Einsatz

Der Kiwanis Club St. Gallen führt morgen Samstag auf dem Bärenplatz eine Aktion zugunsten des Säuglings- und Kinderheims Tempelacker durch. Mit einer sogenannten Gulaschkanone des Armeelöschzugs wird eine Minestronge gekocht, die an die Bevölkerung verkauft wird. Der Erlös geht vollumfänglich an den Tempelacker. Dieser wird auch Artikel anbieten, die von den Kindern angefertigt wurden.

Blaue Weihnachtsmänner weisen auf Missstände hin

Die Vereinigung für gemeinsame Elternschaft wehrt sich gegen die Verletzung von Menschenrechten. Insbesondere werde bei Scheidungen das «Recht auf Familie» missachtet. Sie schickt morgen Samstag und am 12. Dezember ihre blauen Weihnachtsmänner in diverse Schweizer Städte. Sie sind auch in den Strassen von St. Gallen unterwegs.

Adventskonzert im Pflegeheim Bruggen

Das Vocalensemble Cantsleyla spielt morgen Samstag, 15.30 Uhr, für Heimbewohner und Gäste im Evangelischen Pflegeheim Bruggen, Ullmannstrasse 11.

TAGBLATT
Ausgabe für die Stadt St. Gallen, Gossau und Umgebung

Redaktion St. Gallen-Gossau
Verantwortlich:
Andreas Nagel (an)
Reto Voneschen (vre, Stv. St. Gallen)
Marianne Bergagna (mb, Stv. Region)
Oberer Graben 8, 9001 St. Gallen
Telefon 071 227 69 00
E-Mail: stadtreddaktion@tagblatt.ch
redaktiongo@tagblatt.ch

Inserate
Publicitas AG
Vadianstrasse 45, 9001 St. Gallen
Telefon 071 221 00 21
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch

Abenteuer eines Schneiders

Die St. Galler Bühne spielt während der Adventszeit ein Märchen. Dieses Jahr erzählt sie die Abenteuer des tapferen Schneiderleins. Premiere ist morgen Samstag in der Kellerbühne.

CLAUDIA SCHMID

Inmitten von bunten Stoffen sitzt ein Schneiderlein auf seinem Tisch und stückt mit Eifer weisse Buchstaben auf einen schwarzen Gürtel. «Sieben auf einen Streich» lautet der Spruch, mit dem das tapfere Männchen von seinen Heldenaten berichten will, um noch grössere Abenteuer zu erleben. Es ist Mittwochabend und eine der letzten Proben, bevor «Das tapfere Schneiderlein» am Samstag Premiere feiert. Die Schauspielerinnen und Schauspieler beherrschen den Text schon fast perfekt. Nur ab und zu gibt es einen «Hänger», muss die Regie unter Brigitte Schwarz mit einem Stichwort den Text in Erinnerung rufen.

Mit Käse gegen Riesen

Die Hauptrolle im Märchen nach den Brüdern Grimm spielt Lukas Bucheli. Als «Meister Nadelstich» muss er nicht nur seinen Spitzbart opfern, um das Herz und die Hand der Königstochter (Nicole Stadelmann) zu erobern, sondern auch gegen Bösewichte antreten. Sein Widersacher ist ein Prinz (Alex Adamantis), dessen Mut mehr in Worten als in Taten zum Ausdruck kommt: Nicht umsonst trägt er den Namen Hasenfuss.

Im Auftrag von König (Paul Hohl) und Hofnarr (Kaliopi Manoli) machen sich sowohl der Prinz wie auch das Schneiderlein auf die Reise, um zwei Riesen (Georg Frei und Clemens Studer), ein Wildschwein (Hilda Mathis) und ein Einhorn (Peter Vieli) unschädlich zu machen. Die vier Waldbewohner versetzen das Volk seit Jahren in Angst und Schrecken. Mit Verstand und Beherztheit gelingt es dem tapferen Schneiderlein, die



«Das tapfere Schneiderlein» ist das 21. Märchen, das die St. Galler Bühne in der Kellerbühne aufführt.

Riesen, das Wildschwein und das Einhorn zu überlisten. Dabei spielen ein Stück Käse und ein kleiner Vogel eine wichtige Rolle.

Sieben auf einen Streich

Am Anfang der Geschichte aber steht Pflaumenmus, das «Meister Nadelstich» einer alten Marktfrau (Uschi Allenspach) abkauft und auf ein Stück Brot schmiert. Das köstliche Mus zieht einen Schwarm Fliegen an, denen das Schneiderlein mit einem «Fliegentäsch» zu Leibe rückt. Mit einem Schlag erledigt er sieben Stück.

«Na sowas, sieben auf einen Streich. Was bin ich für ein Held. Das soll die ganze Welt erfahren.

Das es sich nur um sieben Fliegen handelt, muss ja keiner wissen», sagt sich das Schneiderlein. Und so nimmt die Geschichte ihren Lauf.

Klassische Märchen beliebt

Bereits zum 21. Mal spielt die St. Galler Bühne in der Kellerbühne ein Märchen für Jung und Alt. Die Stückwahlkommission schlägt dem Ensemble jeweils zwei Märchen vor, erklärt Felix Zöllig, der den Vorstand des traditionsreichen Amateurtheaters seit 2003 führt. Die Erfahrungen der vergangenen zwei Jahrzehnte haben gezeigt, dass die klassischen Märchen beim Publikum am besten ankämen. Die letzten beiden Jah-

re erzählte die St. Galler Bühne im Advent die Geschichte des Schneewittchens und der Geschwister Hänsel und Gretel.

Das mit Liebe und Witz gespielte Märchen wird nicht nur Kinder ab vier Jahren, sondern auch Erwachsene für knapp eineinhalb Stunden in die Welt der Brüder Grimm entführen. Premiere ist morgen Samstag um 14 Uhr. Eine weitere Aufführung findet gleichentags um 16.30 Uhr statt.

Weitere Aufführungen: bis Sonntag, 20. Dezember, jeweils am Samstag-, Sonntag- und Mittwochnachts um 14 und 16.30 Uhr sowie am Freitag um 20 Uhr.

Gewerbeverband fordert weitere Steuersenkung

Der Gewerbeverband der Stadt St. Gallen äussert sich zum Budget 2010 der Stadt, das am kommenden Dienstag im Stadtparlament behandelt wird. Positiv hervorzuheben seien die Investitionen von rund 55 Millionen Franken, heisst es in einer Medienmitteilung. Gerade in der heutigen Zeit sei es wichtig, dass die öffentliche Hand antizyklisch handle und Investitionen auf einem hohen Niveau vornehme. Dies sichere auch in der Stadt St. Gallen Arbeitsplätze.

Kritischer äussert sich der Gewerbeverband zum budgetierten Wachstum der Konsumausgaben um 0,1 Prozent. Man erwarte vom Stadtrat wie auch vom Stadtparlament, dass diese Vorgabe eingehalten wird: «Eine Ausgaben- disziplin ist zwingend.»

Der Gewerbeverband wirft zudem zum Thema Steuerfuss einen Blick die Zukunft. Für ihn sei klar: Die Politik wie auch die städtische Verwaltung hätten alles daran zu setzen, dass eine Steuerfuss- senkung und damit auch eine Annäherung der Steuerbelastung an die umliegenden Gemeinden in naher Zukunft möglich sei. Auch um dieses Ziel zu erreichen, sei die Ausgaben- disziplin gefordert, schreibt der Verband. (pd/kl)

Chläuse auf der Harley-Davidson

Morgen Samstag fahren bei schönem Wetter rund 20 Chläuse mit ihrer Harley-Davidson zum Kostüm- jäger. Vor dem Kostümverleih, an der St. Georgen-Strasse 3, kommen sie voraussichtlich um 13 Uhr an. Sollte jedoch die Anfahrt durch Schnee erschwert sein, brummen nur fünf Chläuse durch die Stadt. Geplant ist, laut Mitteilung, eine Anfahrt vom Bohl her über die Markt- gasse bis zum Kostüm- jäger. (pd)

WAHRE GESCHICHTEN

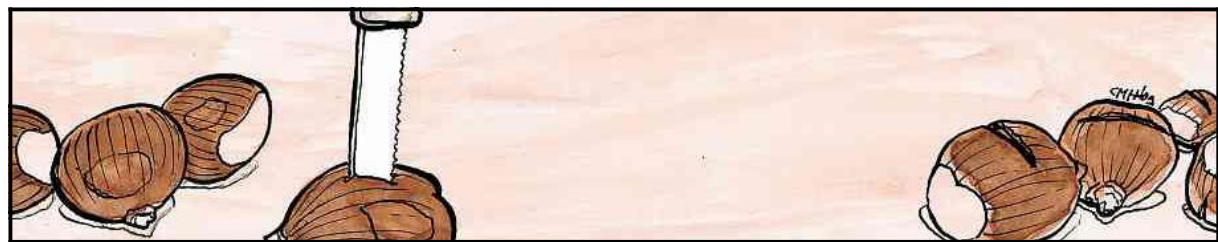


Illustration: Cornelius Heizer

Schnäbelen

«Ich weiss gar nicht, worüber Du Dich so aufregst», sagte Ruedi, «es ist doch alles bestens. Ich bin wieder da. Jeder braucht mal ein bisschen Abstand, nicht? Ich meine, Du hast ja Deinen Gerd und den Tango...»

«Meinen Gerd! So ein Quatsch! Ausserdem habe ich Gerd seit Wochen nicht mehr gesehen. Und wenn Du so nett wärs, Dich zu erinnern, was ich Dir auch bereits vor Wochen erzählt habe: Gerd hat eine Reise nach Neuseeland gebucht. Keine Ahnung, ob er überhaupt noch hier ist», fauchte Marlies.

«Strumpfheini geht zu den Kiwis. Verdient man als Stützstrumpflismer so viel Geld?»

«Sei nicht gemein.»

«Das nenne ich Klotzen.»

«Er hat das Geld von der Polizei. Es ist Finderlohn.»

«Finderlohn, was hat er denn gefunden?»

«Andis Briefe, das weisst Du doch.»

«Wie sollte ich das wissen? Erzählst ja nichts.»

«Wie soll ich erzählen, wenn Du einfach abhaust und Dir nicht einmal die Mühe machst, Dich abzumelden und zu sagen, wo Du steckst?»

«Wo Du steckst... Manche Sachen hängt man eben besser nicht gleich an die grosse Glocke.»

«Hat es mit der Bernerin zu tun?»

«Jein.»

«Klare Antwort. Hast Du etwas mit ihr?»

«Ja, ich habe etwas mit ihr, aber nicht das, was Du meinst.»

«Was meine ich denn?»

«Kann ich mir schon denken.»

«Also?»

«Jein.»

«Ja oder nein?»

«Jein. Wir sind am Experimentieren. Logisch, dass man sich da irgendwie näher kommt.»

«Ihr experimentiert?»

«Es muss alles stimmen: Der Ort, die Lage, die Uhrzeit, die Temperatur, alles. Irgendwann wird es klappen.»

«Was wird klappen?»

«Flaum auf dem Köpfchen. Ein Schnäbeli zum Schmusem.»

«Spinnst Du jetzt, oder was?»

«Hast Du übrigens etwas von meinem Pult weggenommen?»

«Wie kommst Du darauf?»

«Ich hatte dort noch ein Inserat liegen. Jetzt ist es weg.»

«Was soll ich mit einem Inserat?»

«Was weiss ich, vielleicht dachtest Du, es sei Altpapier.»

«Ein Schwarzschan-Insert?»

«Nein, kein Schwarzschan-

Insert. Du nimmst mich nicht ernst, das weiss ich schon seit ewig.»

*

«Sicher nehme ich Dich ernst. Sehr ernst sogar. So sehr, dass ich mir Sorgen machte, weil Du drei Tage wie vom Erdboden verschwunden warst und ich hier in der Zwischenzeit so einiges erlebt habe. Ali und Jasmin wollen eine Bar auftun. Und dann sind noch zwei andere Typen dabei. Andi Äbersold, sagt Dir dieser Name etwas?»

«Nein, sollte er?»

«Er ist der mit den Briefen. Die Briefe, die Gerd auf der Brücke gefunden hat. Zufall. Ali und er haben sich unterirdisch kennen- gelernt.»

«Unterirdisch, klingt überirdisch gut!»

«Es ist so. Sie haben in einer

Hanfplantage gearbeitet. Beide. Aber das darf niemand erfahren.»

«Das ist jetzt wirklich der Witz des Tages!», wieherte Ruedi.

«Ist es nicht. Er ist wahr.»

Ruedi stand von seinem Stuhl auf – er und Marlies sassen in der Küche und schlitzten die Haut von Marroni ein – und wankte leicht. So, dass Marlies einen Augenblick befürchtete, er falle um. Dann drehte er sich zu ihr, schaute sie ungläubig an und begann zu lachen, er lachte und prustete, er krümmte sich, hielt sich den Bauch und fiel, immer noch lachend und sich die Tränen mit dem Handrücken trocknend, auf den Stuhl zurück. Er nahm sein Küchenmesserchen, holte aus und schlug es mit der scharfen Spitze in die bauchige Seite einer Marroni. Dort blieb es stecken.

Brigitte Schmid-Glugler

Nächste Woche: Entkommen